



Vier Kinder und ein Familiengeheimnis

Danke, Dorka,

Wie wäre es mit dieser Version?

So, fertig. Sophia nahm den Korb voller Kräuter und richtete sich auf. Für heute hatte sie genug getan. Sie beeilte sich nicht, nach Hause zu kommen. In der Ferne zwitscherten Vögel, doch ansonsten war der Wald vollkommen ruhig. So ruhig wie es in Sophia's Umfeld selten war. Zu Hause machten ihre drei Geschwister einen Höllenlärm, auch wenn sie alle drei schon über zehn waren. Immer gab es jemanden, der etwas von ihr wollte. Nur hier im Wald konnte sie vollkommen entspannen. Das sie jetzt, am Nachmittag, hier sein konnte, hatte sie Carlos zu verdanken. Zu Sophias großer Verwunderung hatte er sie beim Mittagessen gefragt, ob er sich um die anderen kümmern sollte. Sophia hatte zugestimmt und gesagt, sie würde Kräuter für den Tee sammeln gehen.

Vor ihr wurde es heller. Kurz darauf kam die Hütte in Sicht. Sie erkannte Carlos, der vor der Hütte auf sie zu warten schien. In der Hand hielt er eine Teetasse. Sophia kam auf ihn zu.

“ Bin wieder da.”

“ Seh ich. Willst du mal kosten?” Irgendwas an seinem Tonfall machte sie misstrauisch.

“ Später. Ich muss die Kräuter in die Küche bringen.” Da fiel ihr auf, wie still es war.

“ Wo sind die anderen?”

“ Die kommen gleich wieder.”

“ Und wo sind sie?”

Er fasste sie am Arm. “ Irgendwo hinterm Haus. Probier doch mal!”

Sie riss sich los. Irgendetwas stimmte hier ganz und gar nicht.

“ Kat? Lena? Wo steckt ihr?”

Als keine Antwort kam, lief sie los. Aus dem Augenwinkel sah sie, dass der Tisch schon für den Tee gedeckt worden war. Sie hatten wohl auch schon mit dem Rest Tee angefangen. Sie fand ihre Schwestern hinterm Haus. Sie lagen, die Augen geschlossen, im Gras und waren seltsam ruhig. Sophia hockte sich neben sie. Sie nahm Magdalena's Hand und fühlte ihren Puls. Keinerlei Lebenszeichen. Zitternd ließ sie die Hand ins Gras gleiten. Bei Katharina war es dasselbe. Auch sie war vollkommen reglos. Mit geschlossenen Augen lagen sie da. Sophia konnte den Gesichtsausdruck der beiden nicht deuten. Auch Katharinas Hand glitt zurück ins Gras.

Hinter ihr hörte Sophia Schritte. Carlos war ihr gefolgt. Zitternd erhob sie sich und drehte sich und drehte sich zu ihm um.

Sophia suchte in seinen Augen nach Reue, nach einem Zeichen dafür, dass es ein Versehen gewesen war, dass er die Kräuter verwechselt hatte. Denn Carlos musste die Schwestern mit falschen Kräutern vergiftet haben, sonst hätten die beiden Wunden. Doch da war nichts, nicht die leiseste Regung. Wie konnte sie sich so in ihm getäuscht haben? Wie konnte er überhaupt so etwas tun?

Da fiel es ihr ein: Carlos wusste, was passierte, wenn er Sophia besiegte. Er wusste es, weil Sophia es ihm in ihrem Leichtsinn erklärt hatte, als Carlos fünf Jahre alt war.

Damals hatte er sie gefragt, ob es in ihrer Familie ein Geheimnis gäbe. Vermutlich hatte er es in irgendeinem Buch aus dem Familienbesitz gelesen. Sie hatte ihm alles gesagt, was sie über das Geheimnis wusste. Als Carlos sie dann auch noch gefragt hatte, was passierte, wenn die Erbin stirbt, hatte sie ihm auch das erklärt. Nur deswegen hatte Carlos seine jüngeren Schwestern ermordet. Er wollte das Geheimnis erfahren. Hätte sie ihm damals nicht erzählt, würden ihre Schwestern vielleicht noch atmen.

Völlig unvermittelt griff Carlos an.

Sophia parierte. Sie nutzte das Wissen über die Magie, welches ihre Mutter ihr vererbt hatte: Sie beschwor einen Speer von der Länge ihres Körpers herauf. Zweimal schaffte es Carlos, sie zu verwunden- er hatte sie



Vier Kinder und ein Familiengeheimnis

ablenken können. Ihr Handgelenk und ihr rechter Oberarm bluteten, doch es waren nur Kratzer und Sophia kämpfte weiter. Schließlich schaffte sie es, ihn umzustoßen, so dass er fiel. Mit einem schnellen, harten Schlag auf sein Handgelenk gelang es ihr, ihn zu entwaffnen. Sophia liess ihren Bruder wirbeln bis das Schwert außerhalb seiner Reichweite lag. Mit ihrem Speer an seiner Kehle hielt sie ihn am Boden fest. Er blickte ihr in die Augen.

“Nun?”, fragte er.

Langsam zog sie ihren Speer von seiner Kehle zurück.

“Geh. Lass dich hier nie wieder blicken, du Mörder!”

Langsam stand er auf und zog sich zurück. Aus sicherer Entfernung rief er:

“Ich werde wiederkommen, dass kannst du nicht verhindern. Solltest du bis dahin Kinder geboren haben, so sei versichert, dass ihnen das gleiche Schicksal widerfährt wie deinen Schwestern.”

Kaum war er weg, sank Sophia schluchzend zu Boden. Dann begann sie zu graben.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).